

Lernen ist Bewegung

Jahrestagung der DGfE-Sektion Erwachsenenbildung (Hamburg, 22.–24.9.)

Unter dem Titel »Erwachsenenbildung und Lernen« fand Ende September die Jahrestagung 2011 der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) statt, ausgerichtet vom Arbeitsbereich Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen der Universität Hamburg. Als Gastgeber empfing Peter Faulstich über 200 Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen der Erwachsenenbildung und Weiterbildung zu der Tagung, die das Leitthema in Arbeitsgruppen, Vorträgen und einer Poster-Ausstellung befragte und Raum für kritische Auseinandersetzung bot.

zeige das große Interesse an Austausch und gemeinsamer Reflexion, aber auch die Präsenz und Divergenz des Themas in der Erwachsenenbildungsforschung. Trotz aller Vielfalt stehe eines jedoch stets im Mittelpunkt: Beim Lernen gehe es immer um Menschen, die lernen, und zwar in einer sozialen und dinglichen Welt, in der sie sich vermittels Lernen immer wieder (neu) verorten. Lernen sei damit immer auch Bewegung und ermögliche Bewegung: in der Welt, im Verhältnis zu ihr, in der eigenen Biographie und im Verhältnis zu sich selbst. Und, so machte Schmidt-Lauff abschließend deutlich, Freude am

Aussage- und Erklärungskraft nehmen würde. Als vielversprechende Quellen für eine angemessene Lerntheorie verwies Faulstich auf die Phänomenologie, wie sie z.B. von Käte Meyer-Drawe vertreten wird, und auf Arbeiten, die Klaus Holzkamp und John Deweys subjekt-orientierten bzw. pragmatistischen Zugang weiterentwickeln. Begriffliche Klarheit und Konsistenz, hinreichende Komplexität, ausdrückliche Bezogenheit auf menschliches Lernen und Offenheit für menschliche Freiheit, Anschlussfähigkeit an bildungstheoretische Überlegungen und ein angemessenes Konzept von Lehre seien Kategorien, die in einer solchen Theorie angelegt sein müssten. Am Donnerstag- und Freitagnachmittag trafen sich acht Arbeitsgruppen, die in

Fotos: Peter Brandt



Außerdem beging die Sektion Erwachsenenbildung ihren vierzigsten Jahrestag, was mit einer Ausstellung zur Historie, Vorträgen zu Entwicklung und aktueller Situation der Erwachsenenbildung und einem Gespräch mit Zeitzeugen der vergangenen 40 Jahre gewürdigt wurde (vgl. auch das hierzu geführte Interview auf S. 24ff. in diesem Heft, Anm. d. Red.).

Schon in der Begrüßung machte die Sprecherin der Sektion, Sabine Schmidt-Lauff, deutlich, wie breit gefächert das Thema Lernen in der Erwachsenenbildung ist. Diskurse des Lernens, Gestaltung und Orte, Ziel- und Teilnehmergruppen und komplexe Prozesse des Lernens seien zentrale Kategorien der Erwachsenenbildung, und die Anzahl der eingereichten Beiträge

und Sorge für das Lernen, d.h. emotionale Anteilnahme sei vonnöten, um sich angemessen mit diesem Herzstück der Erwachsenenbildung zu beschäftigen. Peter Faulstich verwies in seiner Einführung auf das Thema der Tagung nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer angemessenen Lerntheorie, die sich absetzen müsse von den nach wie vor vorherrschenden naturwissenschaftlich orientierten Theorien, die Lernen letztlich als geschichtslos selbstverständlich beschrieben und untersuchten. Notwendig sei eine solche Theorie nicht, um die Vielfalt der vorhandenen Ansätze, das Lernen Erwachsener zu beschreiben und zu verstehen, zu beschneiden, vielmehr geht es darum, den Lernbegriff vor einer Beliebigkeit zu bewahren, die ihm

drei Phasen insgesamt fünf Stunden Zeit hatten, sich über aktuelle Fragen der Lernforschung in der Erwachsenenbildung auszutauschen: Diskurse des Lernens, Lernen in Lehr-/Lernkontexten, Lernen spezifischer Gruppen, Lernprozesse, Methoden der Analyse von Lernprozessen, Orte und Themen des Lernens, Lernen in Organisationen – in über 40 Referaten wurden verschiedenste Zugänge zum Thema der Tagung vorgestellt und diskutiert. Schon im Vorfeld hatten sich in einer außergewöhnlich großen Zahl eingereicherter Beiträge die Vielfalt des Themas »Lernen in der Erwachsenenbildung« und seine zunehmende Präsenz im Diskurs gezeigt.

Am Freitagnachmittag war zudem ein Zeitfenster für eine Poster-Präsentation

vorgesehen, in der sich 22 Projekte aus unterschiedlichen Bereichen des Lernens Erwachsener und der Lernforschung vorstellten. Das rege Interesse der Tagungsteilnehmer/innen an Kontakten zu anderen Forschungsprojekten spiegelt ein Bedürfnis nach Vernetzung und Kooperation wider, das sich auch in der großen Zahl der Teilnehmenden der Tagung insgesamt wiederfindet. Einen besonderen Platz hatte am Freitagvormittag die Würdigung des 40-jährigen Bestehens der Sektion. Sabine Schmidt-Lauff erinnerte in einem Vortrag an die Stationen der Entwicklung von einer Arbeitsgruppe über den Status einer Kommission zur Sektion, die sich 1971 gründete. Christine Zeuner befragte in einem Podiumsgespräch Erhard Schlutz und Horst Siebert als

Meyer-Drawe würdigte den Ansatz der kritischen Psychologie als einen, der in der Erwachsenenbildung eine besondere Stellung einnehme, indem er das intentionale Lernen und einen emphatischen Lernbegriff stark mache und sich gegen das sich verstärkt durchsetzende Lernen en passant im Regime des lebenslangen Lernens wende. Das expansive Lernen Holzkamps und das passionierte Lernen der Phänomenologie wendeten sich beide gegen einen Lernbegriff, der die Anfälligkeit des beiläufigen Lernens für die Macht der Gewohnheit aus den Augen verlöre, indem sie Lernen als Erfahrung der Erschütterung und Prozess der Grenzüberschreitung verstünden. Meyer-Drawe erschloss Bourdieus Verständnis vom »schweigenden« Wissen des

und nach den subjektiven Gründen des Subjekts frage, fordere die Phänomenologie dazu auf, zu den Sachen zurückzukehren, wie sie sich uns zeigten, indem Erfahrungen ernst genommen würden und so der Vernunfttraum erweitert, eine andere Vernunft möglich würde. Beide Ansätze verbindet der Versuch, die Wirklichkeit, hier: das Lernen, wieder komplizierter zu machen, als es in der traditionellen Psychologie bzw. in der idealistischen Reduktion gängiger Lerntheorien dargestellt und verstanden werde. Lernen, so Meyer-Drawe, könne auf diese Weise als ein Prozess verstanden werden, in dem das Subjekt an seine Grenzen stoße und so im wörtlichen Sinne »über sich hinaus wachse«. Lernen sei damit ein Prozess der Verunsicherung, eine Bewegung



Zeitzeugen der vergangenen 40 Jahre (vgl. *Fotostrecke*), und im Foyer des Tagungsgebäudes stellten Poster (Christiane Hof und Hannah Rosenberg) sowie eine Ausstellung, aufbereitet von Lisa-Marie Lorenz, anhand von Bildern und Texten die Geschichte der Sektion dar.

Den Hauptvortrag der Sektionstagung hielt Käte Meyer-Drawe, die eine Professur für Erziehungswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum innehat. Ihr Vortrag »Lernen aus Passion« verband einen Blick auf den Lernbegriff der Phänomenologie im Anschluss an Edmund Husserl und Maurice Merleau-Ponty einerseits und die kritische Psychologie Klaus Holzkamps andererseits mit der Frage, inwiefern sich die beiden Ansätze fruchtbar verbinden lassen.

Körpers, der eine Welt bewohne und sie und sich in dieser Sicherheit nicht befrage, sondern voller Vorurteile sei. Ausgehend davon machte sie deutlich, wie dies gesellschaftlichen Vorgaben entspreche und gehorche, ohne dass diese Angepasstheit ohne weiteres der Reflexion zugänglich sei. Im Gegenteil: Die Verschwiegenheit des Leibes gaukele Einzigartigkeit vor. Als Basis und schwer zu überwindende Begrenzung sei dieses »Vorwissen« nicht zu unterschätzen.

Passioniertes und expansives Lernen seien gegen diese Art des Lernens in Sicherheit gerichtet, indem sie Irritation und Diskontinuität als Ausgangspunkte (und Ziele?) jeglichen Lernens setzten. Während Holzkamp von einer Beanstandung des »Außen« komme

jenseits der Sicherheiten des leiblichen (Vor-)Wissens, und könne als eine Hingabe an und Antwort auf die Ansprüche des Anderen und der Dinge verstanden werden. Offen bleibe bei dieser gemeinsamen Lesart des Lernbegriffs der kritischen Psychologie und der Phänomenologie unter anderem, wo der Anlass, das Movens des Lern-Begehrens zu finden sei: im Subjekt selbst (Holzkamp) oder in der »Entsagung«, im »Widerfahrnis« (Merleau-Ponty), das Grenzüberschreitungen möglich macht. Hier deuteten sich in der anschließenden Diskussion fruchtbare Momente der Weiterarbeit an.

Peter Faulstich / Susanne Umbach / Sabine Schmidt-Lauff

»Menschenrecht Bildung«

Fachtagung und Festakt zum 50-jährigen Bestehen der DEAE

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Dachverbandes hatte die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (DEAE) ihre Mitglieder und Kooperationspartner Ende September nach Berlin eingeladen. Dem Festakt ging eine wissenschaftliche Fachtagung zum Thema »Menschenrecht Bildung« voraus. Vertreter aus Politik, Verbänden, Wissenschaft und Praxis würdigten die Leistung der DEAE vor dem Hintergrund des Themas Menschenrecht auf Bildung. Prof. Rudolf Tippelt (LMU München) charakterisierte Menschenrechte als mögliche Auslöser für die Gestaltung von Angeboten in der Erwachsenenbildung, und Prof. Wiltrud Gieseke (HU zu Berlin) ergänzte Ausführungen zur Zivilgesellschaft. Sie merkte an, dass die Leistungen der DEAE in Bezug auf das Lernen Erwachsener politisch anerkannt seien, denn die DEAE habe – neben anderen Trägern – durch die gesetzlichen Grundlagen den Auftrag, sich an der Bildung Erwachsener zu beteiligen. Sie mahnte in Richtung Politik, Erwachsenenbildung müsse institutionell gesichert und für viele Menschen leicht zugänglich sein. Denn es sei ein Missverständnis, dass es beim lebenslangen Lernen nur um Kompensation und Kompetenzen in beruflicher Hinsicht gehe. Vielmehr müssten Erwachsene dabei unterstützt werden, den Anschluss an sich verändernde Anforderungen auch in Alltag und Privatleben zu halten, um zunehmende Ansprüche an Eigenverantwortung und Selbstsorge erfüllen zu können. Dabei wiesen beide Redner darauf hin, dass lebenslanges Lernen für viele Erwachsene kein positiver Ausblick sei. Denn in vielen Studien wurde nachgewiesen, dass das Lernen aus der Schulzeit oft nicht mit guten Erinnerungen verbunden ist. Es bleibe daher eine wichtige Aufgabe der Praxis, die Freude am Lernen bei Erwachsenen zu fördern. Gieseke ermutigte die Ein-

richtungen der DEAE, ihre Gestaltungsspielräume zu nutzen; Tippelt hob den Professionalitätsanspruch der DEAE, ihre theoretische Fundierung und Wissenschaftszugewandtheit hervor. Dieser Hinweis kam auch von Dr. Aribert Rothe, Praxisvertreter der evangelischen Erwachsenenbildung, der die EEB-Situation in der ehemaligen DDR und den östlichen Bundesländern beleuchtete und auf die besonderen Lernräume der kirchlichen Erwachsenenbildung hinwies, bezogen zum einen auf die von der Kirche genutzten Räumlichkeiten, zum anderen auf den sozialen Raum einer kirchlichen Gemeinschaft.

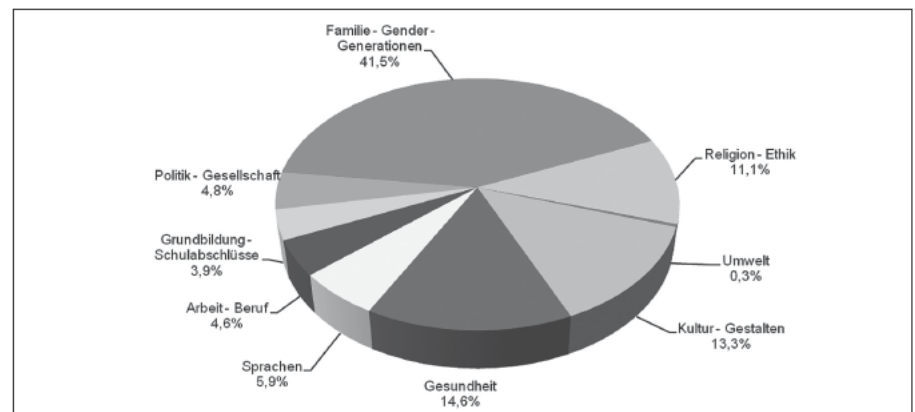
Bei den Grußworten zum Festakt betonte Dr. Bertram Blum, Vorsitzender der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, die Gemeinsamkeiten katholischer und evangelischer Erwachsenenbildung und hob das gemeinsame Bemühen um das Lernen Erwachsener hervor. Kooperation statt Konkurrenz – das war auch das Leitmotiv des Grußwortes von Dr. Ernst-Dieter Rossmann, Vorsitzender des Deutschen Volkshochschul-Verbandes. Er unterstrich die Wichtigkeit eines pluralen Angebotes von DEAE, KBE

und Volkshochschulen, das es ermögliche, viele verschiedene Zielgruppen anzusprechen und ihren Bedürfnissen gerecht werden zu können. Für das DIE betonte Daniela Jung das gemeinsame Ziel, die Erwachsenenbildung in Deutschland voranzubringen und Politik und Öffentlichkeit von der Wichtigkeit des Lernens Erwachsener – jenseits der Perspektive von Humankapital – zu überzeugen.

Als Vorsitzender der KAW – Rat der Weiterbildung dankte Prof. Tippelt für die konstruktive Mitarbeit der DEAE und betonte die Wichtigkeit von strategischem Vorgehen. Satu Kantola, Präsidentin der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft der Erwachsenenbildung in Europa, wies abschließend darauf hin, dass weiterhin Kräfte gebündelt werden müssen, um im Rahmen europäischer Politik wirksam werden zu können. Im Bezug auf das Motto des Tages wurde deutlich, dass sich alle vertretenen Institutionen (aus teils unterschiedlichen Blickwinkeln) mit dem Menschenrecht auf Bildung auseinandersetzen und darin eine Basis für gemeinsame Aktivitäten finden.

Daniela Jung (DIE)

Abb.: Themenbereiche evangelischer Erwachsenenbildung nach Unterrichtsstunden



Die Abbildung zeigt die Verteilung der 1.128.326 Unterrichtsstunden, die im Zuständigkeitsbereich der DEAE im jüngsten Berichtsjahr 2009 in Kursen, Seminaren, Studienreisen etc. angefallen sind, verteilt auf Themenbereiche. Insgesamt haben sich in den letzten Jahren nicht nur die Unterrichtsstunden, sondern auch die Teilnahmefälle erhöht. Quelle: Verbundstatistik am DIE

Das Gestern ist vergangen, das Morgen noch nicht da ...

Fachtagung der DEAE und der EEB Nordrhein zum demografischen Wandel

Die Folgen des demografischen Wandels werden immer spürbarer: Schulen werden geschlossen; das Rentensystem gerät wegen der wachsenden Zahl von Rentenbeziehern unter Druck; ältere Beschäftigte werden nicht mehr in Altersteilzeit oder Vorruhestand geschickt, sondern gebraucht und gehalten. Auch auf den Weiterbildungsbereich kommen in diesem Zusammenhang neue Aufgaben zu, auf die es sich rechtzeitig einzustellen gilt. Vor diesem Hintergrund richteten die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) und das Evangelische Erwachsenenbildungswerk Nordrhein (EEB) eine Fachtagung aus, bei der Expert/inn/en mit Praktiker/inne/n ins Gespräch kamen, um Klarheit über die künftigen Herausforderungen zu erhalten.

Zum Auftakt brannte PD Dr. Andreas Motel-Klingebiel vom Deutschen Zentrum für Altersfragen (Berlin) ein Feuerwerk an Entwicklungen und Strukturen ab. Deutlich wurde, dass Altern nicht schematisch und quasi naturwüchsig erfolgt, sondern eine individuelle Konstruktionsleistung ist, die aber auch durch gesellschaftliche Regeln mitbestimmt wird. So werde zum Beispiel heute der Erfolg der Ausdehnung der

Lebensspanne bei guter Versorgung zu einem sozialen Problem umgedeutet. Im Deutschen Alterssurvey, der als eine Art Seismograph für die Situation der älteren Generation gilt, wird bei der jüngsten Erhebung (2008) eine Stagnation der positiven Bewertung des Ruhestands registriert, nachdem in den Vorerhebungen regelmäßig Aufwüchse zu verzeichnen waren. Parallel dazu wachsen die Befürchtungen, der Lebensstandard könne sinken. Herausgearbeitet wird des Weiteren, dass das Engagementpotenzial der Älteren insgesamt steigt. Es ist besonders hoch bei Personen mit hoher Bildung, mit guter Gesundheit, mit Partner lebend und in Erwerbstätigkeit. Die Perspektive wechselte dann PD Dr. Waltraud Cornelißen vom Deutschen Jugendinstitut (München), die zu den Lebenslagen und -gefühlen Jugendlicher referierte. Das Verhältnis von jungen und alten Menschen wird in der Shell-Jugendstudie 2010 von 12- bis 25-jährigen Befragten im Vergleich zu 2006 deutlich weniger harmonisch eingeschätzt. Noch deutlicher ist die Diskrepanz, wenn nach dem zukünftigen Verhältnis der Generationen gefragt wird: 39 Prozent der Jugendlichen meinen, dass es sich in Zukunft verschlechtern wird

(2006: 27 %). Zu dieser eher kritischen Sicht passt allerdings nicht ein anderes Ergebnis der Shell-Jugendstudie: Befragt nach der Einschätzung der Verteilung des Wohlstandes zwischen Jung und Alt äußern 47 Prozent, dass der Wohlstand gerecht verteilt sei (2006: 43 %), 25 Prozent verlangen, dass Ältere zugunsten der Jüngeren zurückstecken sollten (2006: 34 %).

Unter der plakativen Überschrift »Nicht ausgelernet und neugierig« lenkte Prof. Franz Kolland von der Universität Wien den Blick wieder auf die Älteren. Er vermittelte mit Rückgriff auf diverse Forschungsbefunde ein positives Bild von deren Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten und transformierte die »alternde Gesellschaft« in eine »Gesellschaft der Langlebigkeit«, die durchaus Chancen berge und nicht nur Probleme. Illustrativ sprach Kolland von der Langlebigkeitsdividende, die sich in den Potenzialen der Älteren für Erwerbs-, Freiwilligen- und Pflegearbeit zeige, aber auch in einer »vita activa« über selbstbestimmte, kreative Tätigkeiten, in einer »späten Freiheit«, die die Entwürfe für neue Lebensformen ermögliche. Ganz im Sinne dieses aktiven Alterns beendete die vor kurzem in den Ruhestand getretene Tagungsleiterin (neben Gerrit Heetdeerks) Petra Herre eine anregende, impulsgebende Tagung, die neben den vielen Sachinformationen auch von lyrischen Einsprengseln inspiriert wurde. *Dieter Gnahs (DIE)*

2012 Jahr des aktiven Alterns

EU-Kommission legt Schwerpunkt aufs Älterwerden

2012 wurde zum »Europäischen Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen« ausgerufen. Es soll die Chancen bewusst machen, die dadurch entstehen, dass die Europäer länger leben und länger gesund bleiben als je zuvor.

Durch aktives Altern sollen die Generation der geburtenstarken Jahrgänge und die älteren Erwachsenen von morgen ermutigt werden, länger im

Erwerbsleben zu bleiben, ihre Erfahrungen weiterzugeben und sich weiter aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Mit dem Europäischen Jahr sollen innovative Lösungen für wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen gefunden werden, denen sich die alternde europäische Bevölkerung stellen muss. Zur Zeit sind 40 europäische Organisationen Mitglied der Initiative.

Anlässlich des Europäischen Jahres haben der Ausschuss der Regionen, die Europäische Plattform für ältere Menschen (AGE) und die Europäische Kommission eine Broschüre herausgegeben, die EU-Finanzmittel für regionale und lokale Initiativen vorstellt, die das aktive Altern sowie die Solidarität zwischen den Generationen unterstützen. Die Broschüre enthält außerdem Beispielprojekte und umfasst Präsentationen der wichtigsten EU-Förderprogramme. *DIE/BP*



Hybride Verhältnisse und verschwimmende Grenzen

Jahrestagung der DGWF diskutiert über Grenzüberschreitungen der wissenschaftlichen Weiterbildung

Über 150 Gäste folgten der Einladung zur Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (DGWF) im September 2011 an die Universität Bielefeld, um ganz im Sinne des Tagungsmottos die *Grenzen zu überschreiten* und um über Fragen der Interdisziplinarität, Chancen der Transnationalität und Möglichkeiten der Öffnung von Hochschulen zu sprechen.

Als gemeinsamen Einstieg bot Prof. Peter Fuchs inmitten der offenen Universitätshalle eine »Bridge« an, einen einführenden Vortrag, der eine Brücke zwischen der systemtheoretischen Ausrichtung der Instituts-Geschichte und dem Tagungsthema schlug. Die räumlich zentrale Ansiedelung der Tagung, sozusagen auf der Hauptader der Universität – zwischen Audimax, Mensa und Schwimmbad –, ermöglichte gleichermaßen den Teilnehmenden einen Einblick in das Bielefelder Universitätsgeschehen und Vorbeilenden einen ebensolchen in die Tagungsthematik. Fuchs sprach über die hybriden Verhältnisse und verschwimmenden Grenzen in der wissenschaftlichen Weiterbildung und stellte u.a. die Frage in den Raum, ob die Funktion der wissenschaftlichen Weiterbildung in einer dynamischen, hochkomplexen Gesellschaft nicht die der Enttemporalisierung sein könne.

Prof. Hans G. Schuetze stellte am Beispiel der University of British Columbia in Vancouver die nordamerikanische Perspektive des Weiterbildungssektors als eine Verknüpfung zwischen wissenschaftlichen Themen und sozialem Engagement vor. Die kanadischen Hochschulen verstünden sich als Dienstleister, die mit ihrem Angebot z.B. auf Schulen und

Familien zuzugingen. Er regte mit seinem Beispiel ein Nachdenken über die soziale Verantwortung der Hochschulen für die Gesellschaft an.

Auf dem Podium diskutierten Prof. Rudolf Tippelt, Prof. Karl Weber, Prof. Karin Dollhausen und Dr. Walburga Freitag mit Dr. Markus Walber. Sie wagten einen Ausblick in das Jahr 2020 und fragten sich, ob »alles anders bleiben« würde. Tippelt zeigte auf, dass die wissenschaftliche Weiterbildung für die Teilnehmenden sowohl die Funktion der kulturellen Fortbildung als auch die der wissenschaftlichen Qualifizierung erfülle. Die Hochschule genieße in diesen Bereichen ein positives Image, sei aber zugleich großem wirtschaftlichen Druck ausgesetzt und müsse immense Lehr- und Prüfungsleistungen bewältigen. Weber führte auf die Frage nach der Annäherung von Funktion und Profession im Kontext der wissenschaftlichen Weiterbildung aus, dass die Profession nur ausgebildet werden könne, wenn die Hochschulen mit den Berufsverbänden und anderen relevanten Akteuren im jeweiligen Berufsfeld kooperierten. Eine monoprofessionelle Arbeit werde demnach, laut Tippelt, abgelöst durch eine verstärkte Netzwerk- und Kooperationsarbeit. Freitag hob die Anerkennung von biographisch erworbenen Kompetenzen als eine wichtige Aufgabe für

die Hochschulen hervor, die zukünftig verstärkt angegangen werden müsse. Die Herausforderung für Anerkennungsmodelle bestünde darin, den Zugang für eine breitere Zielgruppe zu ermöglichen, indem die Prozedur erleichtert werde, ohne zugleich den direkten Bezug zwischen den konkreten Wissensinhalten und den je individuellen Kompetenzen zu vernachlässigen. Dollhausen betonte den Dienstleistungsauftrag der Hochschulen als eine ihrer wichtigen Anforderungen. Aus ihrer Sicht stünden die Hochschulen vor der Aufgabe, die institutionellen Voraussetzungen zu schaffen, um der Diversität der Teilnehmenden aus dem grundständigen und weiterbildenden Bereich gerecht werden zu können. Die skizzierten multiplen Herausforderungen an die wissenschaftliche Weiterbildung sind teilweise nicht neu und werden die Tagungsteilnehmenden auch in den kommenden Jahren in Forschung und Praxis beschäftigen.

In 15 moderierten Arbeitsgruppen wurden Fragen der Grenzüberschreitung in der wissenschaftlichen Weiterbildung unter vielfältigen Aspekten diskutiert, unter anderem unter einem didaktischen und einem räumlichen Blickwinkel und im Hinblick auf die Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen.

Vor dem Ausblick auf die nächste DGWF-Jahrestagung in München mit dem Titel

»Wächst zusammen, was zusammen gehört? Wissenschaftliche Weiterbildung – berufsbegleitendes Studium – lebenslanges Lernen« beleuchtete Andrea Waxenegger die Tagungsthematik aus einem europäischen Blickwinkel, weckte somit Interesse an der Arbeit der European Association for University Lifelong Learning (EUCEN) und ermutigte die Anwesenden, sich verstärkt um europäisch geförderte Projekte zu bewerben. *Franziska Zink (DIE)*



Prof. Rudolf Tippelt, Prof. Karin Dollhausen, Prof. Karl Weber und Dr. Walburga Freitag diskutieren mögliche Zukunftsperspektiven für eine grenzenlose wissenschaftliche Weiterbildung.

Neue Heimat der empirischen Bildungsforschung?

AEPF-Arbeitsgruppe schlägt Gründung einer interdisziplinären Gesellschaft vor

Die Arbeitsgruppe Empirische Pädagogische Forschung (AEPF) wurde 1965 als Forum für empirisch arbeitende Erziehungswissenschaftler/innen gegründet und engagiert sich seither für eine starke empirische Forschung innerhalb der Pädagogik (vgl. <http://aepf-info.webnode.com>). Seit 1969 ist sie unter dem Dach der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und hat heute den Status einer Kommission innerhalb der Sektion Empirische Bildungsforschung.

Im Herbst 2010 wurde eine Arbeitsgruppe innerhalb der AEPF gebildet, die die Gründung einer interdisziplinären Gesellschaft mit einem Fokus auf empirischer Bildungsforschung diskutierte und einen entsprechenden Vorschlag ausarbeitete. Aus der Perspektive dieser Arbeitsgruppe entspricht die Verortung der Bildungsforschung in einer Fachgesellschaft, die einer spezifischen Disziplin zugeordnet ist – wie im Falle der AEPF der Erziehungswissenschaft –, nicht der genuin interdisziplinären Struktur dieses Forschungsfeldes. Bereits jetzt sind viele Akteure auf AEPF-Tagungen nicht in

der DGfE beheimatet, was von den Befürwortern einer neuen Gesellschaft als Hinweis auf die Notwendigkeit einer interdisziplinären Fachgesellschaft bewertet wird. Freilich ließe sich eben diese Tatsache, dass auch Nicht-DGfE-Mitglieder an den Fachtagungen der AEPF partizipieren, als Indiz dafür deuten, dass eine Sektion innerhalb der DGfE Wissenschaftler/innen anderer Disziplinen ansprechen kann. Jenseits dieser Argumentation dürften auch forschungspolitische Überlegungen bei der geplanten Neugründung eine Rolle spielen.

Letztlich scheinen die Weichen für eine neue interdisziplinäre Gesellschaft für Bildungsforschung (oder mit ähnlich lautendem Namen) gestellt, und die sich hierfür engagierenden Wissenschaftler/innen suchen weiter nach Unterstützung innerhalb und außerhalb der Erziehungswissenschaft und der AEPF. Mit der formalen Gründung ist noch 2011 zu rechnen.


Welche Konsequenzen hat dies für die Erziehungswissenschaft insgesamt und die Erwachsenenbildungsforschung im Besonderen? Es sind unterschiedliche

Zukunftsszenarien denkbar, was die Zukunft der empirischen Bildungsforschung und der AEPF in der DGfE angeht. Wahrscheinlich ist aber weder eine große Austrittswelle aus der DGfE noch eine Schwächung der sich durch alle Sektionen ziehenden empirischen Forschung innerhalb der DGfE. Viel wahrscheinlicher sind dagegen Doppelmitgliedschaften und eine Neuausrichtung der AEPF innerhalb der DGfE, wobei sich für letzteres Bestreben aktuell eine weitere Arbeitsgruppe formiert. Für die Erwachsenenbildungsforschung bedeutet dies auch die Chance, am Prozess einer Neuausrichtung der AEPF mitzuwirken. Die in den letzten Jahren immer deutlichere Dominanz einer quantitativ orientierten Unterrichts- und Lehr-Lern-Forschung innerhalb der AEPF könnte aufgebrochen werden, wenn sich Akteure aus der Erwachsenenbildungsforschung und aus anderen Sektionen der DGfE auch in der AEPF engagieren. Anknüpfungspunkte – methodisch wie inhaltlich – gibt es hierfür genug. Ob darüber hinaus auch eine neu gegründete Gesellschaft für Bildungsforschung für Kolleg/inn/en der Sektion Erwachsenenbildung attraktiv sein kann, bleibt abzuwarten. *Bernhard Schmidt-Hertha*

Meldungen


Erste Daten des NEPS

Das Nationale Bildungspanel (NEPS) stellt nur 12 Monate nach Beendigung der Feldphase erste Daten zur Verfügung. Es handelt sich um Daten der NEPS-Startkohorte 6 »Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen«, eine repräsentative Stichprobe der Geburtsjahrgänge 1944 bis 1986 in Deutschland. Es wurden Lebensverlaufsdaten über Bildungs- und Erwerbsverläufe sowie Daten über den Kompetenzerwerb erhoben. Der NEPS-Nutzerservice bietet Wissenschaftler/innen/n verschiedene Zugriffsmöglichkeiten auf die Daten.

 www.uni-bamberg.de/neps

Weiterbildungsdatenbank für Lehrende in Europa

Die Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission hat die neue »Comenius-Grundtvig Training Database« ins Leben gerufen. Sie richtet sich an Lehrende an Schulen bis hin zu Erwachsenenbildner/innen sowie an pädagogisch Tätige in der Lehrerbildung. Weiterbildungseinrichtungen können ihre Bildungsangebote einstellen, Bildungsinteressierte haben die Möglichkeit, europaweit zu recherchieren. Über die Aufnahme von Bildungseinrichtungen und -veranstaltungen entscheiden die jeweiligen Nationalen Agenturen.

 <http://ec.europa.eu/education/trainingdatabase>

Bildungszyklopädie Eurypedia

EURYDICE (Information on Education Systems and Policies in Europe) bietet online eine neue Bildungszyklopädie. Eurypedia stellt unter dem Motto »Die Bildungssysteme in Europa verstehen« ausführliche Beschreibungen der Bildungssysteme von 38 europäischen Ländern und Regionen vor. Es werden alle Bereiche der allgemeinen Bildung abgedeckt; die Informationen stehen auf Englisch und in der jeweiligen Landessprache zur Verfügung. Die Navigation ermöglicht einen schnellen Vergleich einzelner Aspekte der Bildungspolitik.

 <http://eacea.ec.europa.eu/education/eurypedia>

Zusammenstellung: DIE/BP

Innovationspreis: Neue Wege gehen

Konzepte zum grenzüberschreitenden und entgrenzten Lernen vom DIE prämiert

Das gesellschaftliche Phänomen der Entgrenzung, der Verschiebung und Überwindung von Grenzen, eröffnet die Möglichkeit, neue Wege zu gehen – sei es durch räumlich und zeitlich entgrenztes Lernen, durch gemeinsames Lernen unterschiedlicher Kulturen und Generationen, durch Lernen in virtuellen Welten oder sogar von verschiedenen Nationen. Doch wenn es um das gemeinsame Lernen von Menschen verschiedener Kulturen, Nationen, Sprachen oder verschiedenen Alters geht oder auch um das Lernen an verschiedenen Orten zu unterschiedlichen Zeiten, bringt die »Entgrenzung« sehr hohe didaktische Herausforderungen mit sich.

Welche didaktischen Konzepte können diese Herausforderungen zum grenzüberschreitenden und entgrenzten Lernen herausragend aufgreifen und lösen? Diese Frage stellte die Jury des »Preis für Innovation in der Erwachsenenbildung 2011« und hat zum Thema »Grenzenlos lernen – Mit Grenzen und Entgrenzung didaktisch umgehen!« die innovativsten Projekte ermittelt. Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) prämiert in diesem Jahr zum achten Mal Projekte professioneller Weiterbildungspraxis. Aus einer Bewerberzahl von fast 60 Projekten hat die international zusammengesetzte Expertenjury in einem dreistufigen Auswahlprozess die Preisträger ermittelt:

In der *Kategorie »Raum und Zeit«* standen Projekte im Vordergrund, die sich der Entwicklung von räumlich und/oder zeitlich neu strukturierten Angebotsformen z.B. durch die Einbindung neuer Lernorte und neuer Medien oder durch die Nutzung virtueller Welten für das Lernen widmen. Prämiert wurde das Projekt **»Die Lernlandschaft – didaktische Innovation in der V-EZ«** des GIZ - Akademie für Internationale Zusam-

menarbeit. Dort lernen Fachkräfte der internationalen Zusammenarbeit in den Themenfeldern »Interkulturelle Kompetenz und Landesanalysen«, »Entwicklungspolitik«, »Management und Beratung«, »Sprache und Kommunikation«. Nachhaltiges Lernen findet dort nicht rein kognitiv statt, sondern durch Erlebnisdimensionen und die Entwicklung von individueller Reflexion (z.B. im Hinblick auf Stereotype). Um ein solches »Haltungslernen« zu ermöglichen, initiiert das V-EZ eine Entgrenzung des Lernortes. Gelernt wird nicht in einem Trainingsraum, sondern in einer Lernlandschaft – einer Ermöglichungsstruktur für selbstgesteuerte Lernprozesse auf einer Fläche von 800 Quadratmetern. Damit ergibt sich eine Entgrenzung der Lernzeiten und der Didaktik.

In der *Kategorie »Arbeits- und Lebenswelt«* wurde das Projekt **»AlphaKU – Neue Beschäftigungsperspektiven für Geringqualifizierte durch Grundbildung und Alphabetisierung«** der bsw-Beratung, Service & Weiterbildung GmbH prämiert. Im Projekt wurde auf der Grundlage der bestehenden Regelungen in SGB II und III ein Bildungsangebot für Langzeitarbeitslose entwickelt, um zur langfristigen Integration in den Arbeitsmarkt beizutragen. Das Besondere an diesem Projekt ist, dass eine Verbindung zwischen Anforderungen der Arbeitswelt auf der einen Seite und subjektiv orientierten Bildungsinteressen von Langzeitarbeitslosen hergestellt wird. Der innovative Charakter liegt in der didaktisch entgrenzten Zielsetzung und der Methode zwischen persönlichen Bedürfnissen und dem System Wirtschaft und Arbeit im Kontext der Anforderungen der öffentlichen Verwaltung (ARGE). Realisiert wird dies über den Einsatz von Kompetenzbilanzierung und einen umfangreichen Beratungsprozess, aus dem heraus konkrete Lerninteressen, -pläne und -settings entwickelt werden.

In der *Kategorie »Nation und Generation«* stehen die Voraussetzungen im Mittelpunkt, die staats- und generationenübergreifendes Lernen von- und miteinander ermöglichen und angesichts von Heterogenität didaktische Lösungen realisieren. Das Projekt der Mannheimer Abendakademie und Volkshochschulen GmbH **»Migrantinnen lotsen Migrantinnen«** wurde hier wegen seines Beitrags zur Inklusion besonders gewürdigt. Ihm gelingt es in besonderer, partizipativ orientierter Weise, eine Multiplikatorenschulung von, mit und durch Migrantinnen zu realisieren. Dieses didaktische Konzept



Die Jury des Innovationspreises (v.l.n.r.): Prof. Arne Carlsen, Dr. Anne Strauch, Prof. Katarina Popovic, PD Dr. Monika Kil und Prof. Henning Pätzold.

ist in der Lage, weitreichende Lernprozesse sowohl bei den Teilnehmenden als auch bei den Lehrenden und der gesamten Organisation zu erzielen. Das Angebotsspektrum inkludierender Weiterbildung wird mit diesem Projekt vorbildhaft erweitert.

Monika Kil/Anne Strauch (DIE)

Weiterbildung schon ab 14 Jahren

Mecklenburg-Vorpommern novelliert Weiterbildungsgesetz

Mecklenburg-Vorpommern hat unter der Prämisse »Lernen als Lebensprinzip« das Weiterbildungsförderungsgesetz des Bundeslandes reformiert. Der Begriff Weiterbildung wurde neu definiert, insbesondere wurde eine deutliche Absenkung und Festschreibung der Altersgrenze auf 14 Jahre festgelegt. Im Rahmen von Bildungsangeboten an Ganztagschulen soll die Altersgrenze ganz entfallen, so dass Weiterbildungseinrichtungen ihre Bildungsangebote auch an Schüler/innen im Ganztage richten können. Als Ziel von Weiterbildung nennt das Gesetz neben allgemeiner Bildung: » ... auch die Fähigkeit zur verantwortungsbewussten Wahrnehmung

von Erziehungs- und anderen Familienaufgaben sowie zum verantwortlichen Umgang mit der Natur. Bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote sollen Benachteiligungen entgegenwirken, zur Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit beitragen, Nachhaltigkeit befördern und der Bekämpfung rassistischer und anderer extremistischer Bestrebungen dienen«.

Es werden die drei Bereiche allgemeine, politische und berufliche Weiterbildung definiert, wobei die Landesregierung den Arbeitsschwerpunkt der Bildungsanbieter in der Vermittlung von Demokratie und Toleranz sieht. Sie sieht

deshalb eine so genannte »Extremismusklausel« vor, die Weiterbildungsanbieter zu einem schriftlichen Bekenntnis zur freiheitlich demokratischen Grundordnung verpflichtet.

Für die Einrichtungen wird das Verfahren der staatlichen Anerkennung vereinfacht, sofern sie über eines der anerkannten Qualitätsmanagement-Zertifikate verfügen. Die Volkshochschulen sollen die Grundversorgung mit Bildungsangeboten gewähren; Landkreise und Städte werden verpflichtet, ihren Bestand zu sichern, das Land behält den bisherigen Förderungsumfang bei.

DIE/BP



www.landesrecht-mv.de

Qualitätsentwicklung in der Bildungsberatung

Kooperation und Know-how-Transfer zwischen dem Land Berlin und Österreich

Bildungsberatung hat in den vergangenen Jahren auf nationaler und europäischer Ebene einen Bedeutungszuwachs erfahren; ihr wird bildungspolitisch im Kontext der europäischen Strategien zum lebenslangen Lernen eine noch steigende Bedeutung beigemessen. Deshalb haben die Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales und das österreichische Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur einen fachlichen Austausch zur Qualität von Angeboten und Strukturen öffentlich geförderter Bildungsberatung vereinbart, der von der Berliner Koordinierungsstelle Qualität (k.o.s GmbH) und dem Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) koordiniert wird.

Bereits in der Vergangenheit gab es in Berlin und in Österreich Aktivitäten zum quantitativen und qualitativen Ausbau von Bildungsberatungsangeboten. Die Bereitstellung einer offen zugänglichen, beitragsfreien und unabhängigen Bildungsberatung ist seit längerem ein politisches und gesellschaft-

liches Ziel in beiden Ländern. Beide verfügen über ein breites Anwendungs- und Erfahrungswissen und über bereits entwickelte Strukturen und Angebotsprofile, u.a. im Hinblick auf Qualitätssicherung und Vernetzung, die wiederum für andere europäische Regionen und Länder beispielhaft sein können. In der Zukunft aber stellen die dynamischen Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft für eine öffentliche Beratungsinfrastruktur neue Herausforderungen dar. Dem Individuum wird eine höhere Selbstverantwortung für die Gestaltung der eigenen Bildungsprozesse und die Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit zugeschrieben, die durch eine zielgerichtete, transparente und trägerneutrale Bildungsberatung unterstützt und gefördert werden kann. Dies ist der Ausgangspunkt für die Kooperation der Regionen zur Weiterentwicklung und Verbesserung öffentlicher Angebote der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Dafür werden ein überregionaler Erfahrungsaustausch und gegenseitiges fachliches Review zu Strategien und Handlungskonzepten der Bildungsberatung ver-

einbart und gemeinsame Ressourcen eingesetzt.

Berlin und Österreich wollen voneinander und miteinander lernen, wie Strukturen und Konzepte der Bildungsberatung weiter verbessert werden können, um Weiterbildung und lebensbegleitendes Lernen grundlegend zu begleiten und zu fördern. Ziel und Auftrag der Kooperation sind eine gegenseitige Bestandsaufnahme und Bewertung zur Qualität von Angeboten und Strukturen der Bildungsberatung und gegenseitige Empfehlungen für Verbesserungsaktivitäten.

Das Vorhaben reiht sich in den offenen europäischen Dialog zur Verbesserung von Strukturen und Systemen der Bildungsberatung ein (vgl. EU-Ratsentschließung zur lebensbegleitenden Beratung 2008) und schließt an die Zielsetzung zur Verbesserung der europäischen Zusammenarbeit in der beruflichen Aus- und Weiterbildung an (vgl. Allgemeine und berufliche Bildung 2020/ET 2020).

Frank Schröder (k.o.s. GmbH)

Trends der Management-Weiterbildung

managerSeminare legt »Weiterbildungsszene Deutschland 2011« und »Seminare 2011« vor

Die Struktur der Weiterbildung bringt es mit sich, dass es kaum eine verlässliche übergreifende Brancheninformation gibt. Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) hat mit seiner alle zwei Jahre erscheinenden DIE-Trendanalyse hier zu einer deutlichen Verbesserung der Transparenz beigetragen. Anhand der Daten des Adult Education Survey ist die gesamte Breite des Lernens Erwachsener aus Teilnehmer-sicht einbezogen, und mit Daten des »wbmonitor« kann auf einen repräsentativen Querschnitt aus Anbietersicht zugegriffen werden. Allerdings sind hier die selbstständigen Trainer und Berater definitionsgemäß ausgeschlossen, da sie keine Weiterbildungseinrichtungen im Sinne des verwendeten Samples darstellen.

In diesem Branchensegment hat daher noch immer die Studie »Weiterbildungsszene Deutschland« von Jürgen Graf ihren festen Platz, die jährlich über managerSeminare publiziert wird. Sie gewährt Einblicke in die Branchenstimmung der wirtschaftsnahen Weiterbildung, indem sie Ergebnisse einer Befragung von über 800 Weiterbildungsanbietern und Personalverantwortlichen aus Unternehmen unterschiedlicher Größe vorstellt. Sie differenziert die aktuelle Stimmungslage nach Anbietergröße – vom Einzeltrainer bis zur großen Akademie. Im 15. Jahrgang 2011 bringt Graf einige beachtenswerte Ergebnisse zutage: Dem Thema Stressbewältigung/ Gesundheit wird für die nahe Zukunft großes Potenzial als wichtiges Weiterbildungsthema beigemessen. Das sagen sowohl Anbieter als auch Personalverantwortliche. Weitere Themen mit Wachstumspotenzial sind Coaching und Organisationsentwicklung. Mitarbeiterführung ist zwar noch immer das wichtigste Weiterbildungsthema, jedoch mit sinkendem Zukunftspotenzial, aus Sicht der Anbieter wie auch der nachfragenden Unternehmen.

43 Prozent der Anbieter haben eine gegenüber 2009 verbesserte Auftragslage, offenbar eine positive Folge der wirtschaftlichen Erholung. Zu einem nennenswerten Anstieg von Neueinstellungen hat dies jedoch ebenso wenig geführt wie zu einer Verbesserung der Honorarsituation. Rund 21 Prozent der Anbieter sahen sich 2010 gezwungen, ihre Honorarsätze weiter zu senken. Von einem Anstieg der öffentlichen Fördermittel der Bundesagentur profitierten i.W. große Anbieter. Der Trend zu immer kürzeren Weiterbildungsan-

Ebenfalls aus dem Hause managerSeminare kommt unter dem Titel »Seminare 2011« die 22. Auflage des »Jahrbuchs der Management-Weiterbildung«. Als Trends werden hier näher beleuchtet: die Auflösung klassischer Lernformate durch das Internet, Führungskräfte-Entwicklung mit Curriculum, Lernen vom Kollegen, »Changekompetenz« und der reflexive Umgang beim Erwerb von Schlüsselkompetenzen. Angesichts dieser eher eklektischen Themenauswahl erfreut der solide Informationsteil, der auf 66 Seiten Verbände, Institutionen und Netzwerke, Informationsquellen sowie Auszeichnungen zur Weiterbildung vorstellt. Auf weiteren 150 Seiten wird eine nicht näher erläuterte Auswahl von 1.107 Weiterbildungsanbietern nach Postleitzahlen sortiert und alphabetisch vorgestellt. Dieses Verzeichnis kann eine wichtige (Adress-)Quelle sein für Marketingaktivitäten oder Branchenbefragungen.

DIE/PB



geboten kann auch 2010 wieder belegt werden.

Die Studie „Weiterbildungsszene Deutschland 2011“ kann sicher keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben – allein methodisch könnte dies kaum gelingen, wenn sowohl Auftraggeber (Personalverantwortliche in Unternehmen) als auch Auftragnehmer von Weiterbildung (Trainer) befragt werden, deren jeweilige Grundgesamtheit bzw. deren innere Strukturen unbekannt sind.

Jürgen Graf
Weiterbildungsszene Deutschland 2011
Studie über den deutschen Weiterbildungsmarkt
Bonn (managerSeminare) 2011
146 S., 99,90 €

Jürgen Graf (Hg.)
Seminare 2011. Das Jahrbuch der Management-Weiterbildung
22. Aufl. Bonn (managerSeminare) 2010,
480 S., 49,90 €

Abitur vor Ausbildung

KKM nimmt Stellung zum DQR

Die Kultusministerkonferenz der Bundesländer (KKM) hatte sich in ihrer Plenarsitzung Ende Oktober dafür ausgesprochen, das Abitur im achstufigen Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) auf Stufe fünf einzuordnen. Eine abgeschlossene Berufsausbildung dagegen solle nur Stufe vier zugeordnet werden. Für die KKM entscheidend war, dass das Abitur im Gegensatz zur beruflichen Ausbildung zur Studienberechtigung führe. Zahlreiche Organisationen wie der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZdH) oder der Deutsche Gewerkschaftsbund haben dieses Vorhaben stark kritisiert und befürchten eine Abwertung der Dualen Berufsausbildung. Die überwiegende Zahl der an der Ausarbeitung des DQR beteiligten Akteure spricht sich dafür aus, beide Abschlüsse gleichwertig auf Stufe vier einzuordnen.


Im Test: Weiterbildungsdatenbanken

Die Stiftung Warentest hat 26 bundes-, landesweite und regionale Weiterbildungsdatenbanken untersucht. Hauptkriterium war, wie gut Nutzer/innen die Suche eingrenzen können, um schnell zum gewünschten Ergebnis zu gelangen. Geprüft wurde u.a. auch, ob Zusatzinformationen, beispielsweise über Förderprogramme oder Bildungsprämien, ausreichend berücksichtigt werden. Die meisten bundesweiten Portale werden privat betrieben, die landesweiten und regionalen sind überwiegend öffentlich finanziert. Testsieger wurden das Hamburger Kursportal Wisy und die Weiterbildungsdatenbank Rheinland-Pfalz, beide nutzen die gleiche, sehr geeignete Software. Insgesamt haben 12 der 13 regionalen und vier bundesweite Portale sehr gut oder gut abgeschnitten, sechs schnitten ausreichend oder mangelhaft ab.


 www.test.de

Veranstaltungstipps

»Lernen weltweit vernetzt«, unter diesem Slogan findet die **LEARNTEC 2012** vom **31. Januar bis 2. Februar** in der Messe Karlsruhe statt.

 www.learntec.de

Die »**Werkstatt Forschungsmethoden in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung**« findet 2012 zum zehnten Mal statt. Am **28. und 29. Februar** treffen sich Nachwuchswissenschaftler/innen der *scientific community* zu diesem Forum, um insbesondere methodische und methodologische Fragen und Probleme aus aktuellen Qualifizierungs- und Forschungsarbeiten zu präsentieren und diskutieren. Die Werkstatt wird von einem neunköpfigen Team von Wissenschaftler/inne/n organisiert und findet mit Unterstützung der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE und in Kooperation mit dem DIE statt. Anmeldungen über

 www.die-bonn.de

Verschiedene Netzwerke der **ESREA** (European Society for the Research of the Education of Adults) laden im ersten Halbjahr 2012 zu Konferenzen ein:

(1) Das ESREA »**Network on Policy Studies in Adult Education**« veranstaltet vom **10. bis 12. Februar** seine erste Netzwerk-Konferenz an der School of Education der University of Nottingham. Das Konferenzthema lautet: »Trans-nationalization of Educational Policy Making: Implications for Adult and Lifelong Learning«.

 www.nottingham.ac.uk/education/research/have/seminars/transnationalisation/index.aspx

(2) Das »**Life History and Biographic Research Network**« tagt vom **1. bis 4. März** an der University of Southern Denmark: »Perspectives from life history and auto-biographical narrative research«.

 www.sdu.dk/Om_SDU/Institutter_centre/Ifpr/Konferencer/konferencer_2012/ESREA


(3) Am **19. und 20. April** veranstaltet das »**Migration, Racism and Xenophobia Research Network**« eine Konferenz an der Universität Graz zum Thema »Europe in crisis – migrations, racisms and belongings in the new economic order«.

 www.uni-graz.at/esrea-migration2012/

Die Jahrestagung 2012 der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (**DGWF**) findet vom **12. bis 14. September** an der LMU München statt. Geplantes Thema: »Wächst zusammen, was zusammen gehört? Wissenschaftliche Weiterbildung – berufsbegleitendes Studium – lebenslanges Lernen«.

 www.dgwf.net/tagung.htm

Die 15. Konferenz der European Association for Learning and Instruction (**EARLI**) wird im Jahr 2013 an der School of Education der TU München stattfinden. Die Veranstaltung vom **27. bis 31. August 2013**, zu der ca. 1.500 Erziehungswissenschaftler erwartet werden, hat das Thema »Responsible teaching and sustainable learning«.

 martin.gartmeier@tum.de